

# Enmity

## [HarryxDracο]

Von abgemeldet

### Kapitel 8: Gelüftetes Geheimnis

Die Hände neben meinen Schultern auf dem karg grauen Boden abgestützt und mich mit stechend blaugrauen Augen musternd, beugte Malfoy sich zu mir hinunter.

„Warum hast du vorher nichts gesagt? Du musst durchsetzungsfähiger werden“ tadelte er mich und machte mich damit vollkommen sprachlos.

„Ha...hast du etw...wa getestet, wie weit du gehen kannst?“

Entsetzen und Erleichterung mischten sich mit unverhohlener Wut.

„Ja“ kam es kühl zurück.

Das war einen Tick zu ehrlich. Bei so viel Direktheit blieb einem doch die Spucke weg!

„Sonst könnte ich es irgendwann ausnutzen.“

Seine Worte klangen wie eine Drohung.

„Das wagst du nicht“ entrüstete ich mich.

Die Wette hatte ich schon einmal verloren und ehrlich gesagt war ich nicht darauf aus, es noch mal drauf ankommen zu lassen. Ich würde besser auf mich aufpassen und vor allem auf das, was Malfoy tat.

Durchsetzungsfähiger...pah! Konnte er haben, aber er würde es 100%ig bereuen.

„Hm, wir werden sehen, was ich mich traue...“

Ein Knie rutschte provokant zwischen meine Beine.

„Lass das“ zischte ich und in meinen Ohren rauschte das Blut.

Angst und Wut waren eine ganz schlechte Zusammenstellung und Malfoy sollte die Situation besser nicht weiter ausreizen, wenn er nicht wollte, dass ich hochging wie ein Berg TNT.

Das erste Mal, seit ich Malfoy kannte, war ich mir sicher, seinem Blick nicht minder stark standzuhalten. Das schien selbst ihn zu überraschen und er stand auf und gab mir die Luft zum Atmen wieder.

Sämtliche Organe, die von Malfoys Aufprall in meinen Brustkorb gehämmert worden waren, purzelten zurück an ihre angestammten Plätze, wodurch mir so schlecht wurde wie noch nie in meinem Leben.

Stolpernd stand ich auf und fiel geradezu in die Toilette des Krankenflügels.

Nur am Rande registrierte ich, wie mir besorgt die Haare aus dem Gesicht gestrichen wurden und jemand nach Madame Pomfrey rief, dann schränkte sich mein Sichtfeld Stück für Stück ein und mir wurde endgültig schwarz vor Augen.

Verwirrt blinzelte ich in Malfoys Gesicht, als ich endlich wieder bei Bewusstsein war. Seine eisblockgleichen Augen waren ganz warm, als er mir über die Wange strich. Eine

steile Sorgenfalte war zwischen seinen Augen erschienen.

Einen Moment lang blieb mein Verstand noch unklar, dann fiel mir alles wieder ein. Das Nougat hatte wohl doch mehr Nebenwirkungen gehabt als geahnt.

„Was...wie lange war ich...?“ stotterte ich mir die ersten klaren Gedanken zusammen. „Zwei Stunden“, lächelte Malfoy, „Gott sei Dank nicht mehr. Die Schule hört gleich auf. Ich brauchte länger als sonst, um zu realisieren, was er gesagt hatte.“

„Ah, okay. Hast du die ganze Zeit hier neben dem Bett gesessen?“ erkundigte ich mich. Na also, mein Sprachfluss funktionierte wieder in einem durch.

„Ja. Ich dachte schon, du wachst gar nicht mehr auf“, meinte er ernst, „Apropos Aufwachen: Ich sollte der Schwester Bescheid sagen.“

„Warte“, hielt ich ihn ab, „Madame Pomfrey kann warten. Ich möchte mich bei dir bedanken.“

Kurz strich mein Mund über seinen und eine Zunge streifte meine Lippen. Was auch immer ich jetzt empfand, Angst war es nicht und Sträuben ebenso wenig.

Ich hörte eine Tür knarzend aufgehen, achtete aber nicht weiter darauf, bis Malfoys Zunge zurückzuckte und er sich erschrocken zu den Eintretenden umdrehte.

Ron stützte sich mit brunnengroß geweiteten Augen und offenem Mund auf Hermine; diese grinste nur zufrieden. Und dann kippte er – was war auch anderes zu erwarten gewesen? – einfach um.

Er fiel wie ein angestubster Dominostein, steif wie ein Brett. Zum Glück hielt er noch immer Hermine umklammert, sodass sie die Möglichkeit hatte, ihn aufzufangen.

Ron war wesentlich leichter wieder wach zu kriegen. Hermine nahm liebend gern die Ehre in Anspruch, ihm das Wasser ins Gesicht zu kippen, welches eine wahrhaftige Nordpoltemperatur vorzuweisen hatte.

Zwischen Malfoy und mir hatte die ganze Zeit ein peinliches Schweigen geherrscht, aber jetzt konnten wir nicht umhin uns anzugrinsen, als Ron prustend und hustend hochschreckte.

Anscheinend ging ihm sofort wieder auf, was er gesehen hatte und er machte Anstalten, direkt wieder zusammenzuklappen. Wie konnte jemand nur so empfindlich sein?

Viele Leute hielten Ron für einen Schwächling, aber das wusste ich besser. Wenn es gefährlich wurde, konnte man sich immer auf ihn verlassen, aber was Gefühlsangelegenheiten anging, tat er immer als nahe die Apokalypse.

Er sah mich an, als sei ich ein vollkommen Fremder für ihn.

„Du und Malfoy, seid ihr...?“ fragte er, als traue er sich nicht, es beim Namen zu nennen, obwohl es nicht abwegigeres für ihn zu geben schien.

„Ja“ antwortete ich, trocken wie die Wüste Ghobi.

Malfoy warf mir einen fragenden Blick von der Seite zu. ‚Sind wir?‘ lag in seinen Augen, ohne dass er es ausgesprochen hätte ganz klar sichtbar. Ich nickte ihm zu. Wir lächelten uns an und wandten den Blick wieder den beiden anderen zu.

Hermine hatte Ron eine Hand auf die Schulter gelegt, so als wolle sie ihn mitleidig trösten, weil er mal wieder als einziger nichts mitbekommen hatte und als letzter alles erfuhr.

In der Zeit, die Ron brauchte, bis die Worte sichtlich bis zu ihm durchgesickert waren, hätte man zum Mond und zurück fliegen können und bis endlich das Verständnis in seinen Augen zu erkennen war, noch einmal zum Saturn.

Sein Mund blieb für etwa zwei Minuten sperrangelweit offen stehen. Belustigt musterten ihn drei Paare Augen und Hermines Hand lag noch immer mitfühlend auf seinem Arm.

„Ich glaube, er wird eine Weile brauchen, um damit fertig zu werden“ verkündete Hermine, verabschiedete sich und führte einen schlafwandelnden Ron aus dem Raum. „Behaltet das bitte für euch!“ rief ich nach und Hermine drehte sich mit einem frechen Zwinkern noch mal um.

„Klar doch.“

Wie auf Kommando wuselte die Krankenschwester herbei.

„Jetzt aber husch, husch. Ab mit euch, die beiden brauchen Ruhe, vor allem Mr. Potter“ erklärte sie energisch und schob meine Freunde überflüssigerweise aus der Tür.

Dann rief sie und zu, wir sollten und gefälligst wieder in unsere Betten begeben und wandte sich zum gehen.

Nachwort:

Tut mir Leid, ich lasse nach, was meine Geschwindigkeit angeht.

Aber auf meinem Block ist die Story schon in 21 Kapiteln beendet und hat für mich etwas Abgeschlossenes.

Was nicht heißen soll, dass ich jetzt aufhöre, die Kappis auf Mexx zu stellen, um Gottes Willen...

Und ich werde mich auch bemühen, die Abstände wieder kürzer werden zu lassen. ^^  
Gomen ne.